

Beigabe:
Der Dresden vierzehntäglich
z Markt 60 Pf., bei den Kaiserlichen
und deutschen Postbeamten
vierzehntäglich 5 Mark; außerhalb
des Deutschen Reiches
Post- und Steuerabgabe.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Abreise:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage abends;
Demj. Anschlag: Nr. 1295.

84 86.

8 117 122
206 209
326 327
397 412
486 495
561 567
658 676

en Ein-
s vom

bau,
Berlin,
und
hne in

ilweise
nt prä-

737 1004
770 2425

Markt:

343 363
355 1183
484 3128
32 3641
51 304
51 2679

90 1019
47 3174
56 2954

65 1133
47 2388
33 3758
17 5678
20 6336
342 741
17 3248

Markt:

9 2734

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1.

durch Rücksicht entsprechenden Vergleichsbedingungen als seine heilige Pflicht und als Hauptaufgabe seiner Tätigkeit zu betrachten. Wie mit Schrift, Eher und Herz vorgegangen, ist mit erstaunlichem Geschick Ziel in der weitaus größeren Weise erreicht und dadurch unendliches Unheil verhindert, unverdächtiger Sieg gesiegt werden.

Das Ehrengericht kann entweder auf Anfrage einer „Erläuterung“, deren Vorstoss es selbstst., auf „Warnung“ bei Beleidigung und auf „Auskunft aus der Genossenschaft“ bei Beleidigung der Standesbrüder.

Bei Anwendung obiger Grundsätze erheben drittartige Schiedsgerichte das Duell vollkommen, ja sie gewähren sogar in viel richtigerer und gerechterer Weise die notwendige und entsprechende Sühne und Genugthuung, als es bei der reinen Zufallsentscheidung des Zweikampfes überhaupt möglich ist, bei dem nur zu oft der Unschuldige für den Schuldigen leidet. Und zwar lassen sich nicht nur alle leichteren Ehrenhändel schlichten — besonstlich entspringt die ungeheure Mehrzahl aller Duelle aus den unbedeutendsten Unfällen —, sondern auch fast alle schweren Fälle. Die Entfernung des schuldigen bez. moralisch unwürdigen Mitgliedes aus der Genossenschaft infolge ehrengerechtlichen Spruches — unter Umständen noch verschärft durch Veröffentlichung im Adelsblatt — ist für jeden Mann von Ehre eine außerordentlich hohe Strafe und eben deshalb auch die vollste Genugthuung für den Gegner. Der dadurch Beschimpfungslos ist ebenso gesellschaftlich gerechter, als ein in gleicher Weise aus dem Offizierkorps Ausschluss; er wird hinfest als ein solcher betrachtet, der einen wahren Ehrenmann nicht mehr beleidigen, vor dem weder eine Genugthuung gefordert noch gewährt werden kann.

Wit einer derartigen Genugthuung muss und kann daher Jeder befriedigt sein, dem es wirklich nur auf Wahrung seiner Ehre ankommt. Ist er es dennoch nicht, so geht er über das berechtigte Maß hinaus, dann will er offenbar seinem Hah und seiner Nachsucht frönen. Motive, die an sich unrecht, unrecht und unrechtmäßig sind und daher jede Begünstigung und Absicht ausschließen, ja verbieten.

Gewiss kann es trotzdem noch einzelne festste, ausnahmsweise schwere Ehrenkränkungen geben, die durch das geübte Verfahren nicht genügend gesühnt erscheinen können. Mängel neben allen menschlichen Einrichtungen an, selbst die besten sind und bleiben unvollkommen. Nur ist das Duell in solchen Fällen das allzugeeignete Mittel. Es handelt sich dabei fast immer um die allerunterschiedlichsten Dinge, die man — anstatt Alles zu deren Geheimhaltung aufzubieten —, durch das Duell der größten Offenkundigkeit und Standalucht preisgibt. Lautend Beispiele bezeugen es. Die Ehre aller Beteiligten, oft ganzer Familien, wird durch ein solches Duell, dehnen sich die Öffentlichkeit bemächtigt, nur noch mehr, und häufig unheilbar, geschädigt, das Übel wird dadurch noch unendlich vergroßert. Und das alles geschieht, ohne daß trotzdem im feh vielen Fällen eine entsprechende, geschweige denn eine gerechte Sühne erzielt würde. Erfahrungsgemäß trifft der blind waltende Zufall sehr oft den Schuldigen, während der Schuldige trotz aller, das Drama veranlassenden Sünde und Schande, sich „gesundheitlich“ und, wie Brutus, nach wie vor ein „Ehrenmann“ ist.

Derartige schwere Schuldabschläge und unsterbliche Prüfungen hat der Christ ergeben in Gottes Willen zu tragen, lieber Unrecht zu leiden, als zu thun. Er mag die Sühne Dem anheimstellen, der da recht richtet, und sich gerichtet, das zwar höher als das Leben die Ehre steht, über die Ehre aber noch das Gewissen geht.

Sobald einfach ist natürlich das Verfahren, wenn beide Beteiligte Angehörige der Genossenschaft sind. Wer das Ehrengericht anruft, hat sich auch bei Strafe des Ausschlusses unbedingt seiner Entscheidung zu unterwerfen. Ist der Gegner nicht Mitglied, so wird er doch vom Ehrengericht ebenfalls um Auskunft und schließlich um Anerkennung und Ausführung des Spruches gebeten. Aber auch wenn das verwirkt wird, ist das Mitglied doch zur Ausführung des Schiedsgerichts berechtigt und zur Ausführung der ihm aufgelegten Sühne verpflichtet. Auch in diesem Falle deckt die Genossenschaft den Betreffenden und betrachtet damit den Ehrenhandel als endgültig beigelegt.

So hat die Adelsgenossenschaft durch ihr zeit-

gemachtes Vorgehen die erste praktische Lösung der Duellfrage, den Ertrag des Zweikampfes durch ein Schiedsgericht, herbeigeführt und damit ein hochehrenhaftes und nachahmenswertes Vorbild für alle höhere Stände geschaffen. Das Vorgehen der Genossenschaft ist als die thathähliche Ausführung derjenigen Grundsätze zu bezeichnen, auf denen die Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. von Preußen die Ehrengerichtsordnung der Offiziere begründen wollten, und deren Hauptzweck ersterer in folgendem Ertrag an den Kriegsminister Ausdruck gab:

Das Offizierkorps des 8. Brigade hat in seinem Auspruch den richtigen Gesichtspunkt für die Beurteilung einer solchen Angelegenheit ganzlich verfehlt und dargethan, daß es keine in der Rabinettordre vom 13. Juni v. J. klar ausgesprochene Willensmeinung nicht gehörig aufgefaßt hat; denn wenn Ich in dieser Verfügung von den Offiziercorps gefordert habe, daß sie Streitigkeiten schlichten sollten, so habe ich doch nicht weniger bestimmt erklärt, daß diejenigen Schuldigen, die ungemein verschärf durch Veröffentlichung im Adelsblatt gaben. Ich will in Meiner Arme die persönliche Ehre der Offiziere heilig geschildert, aber eben darum auch gegen jeden freien, unwürdigen Anfall geschützt wissen. Wenn es Beschimpfungen gibt, die nach den noch bestehenden Ansichten diese persönliche Ehre in dem Maße verfehlten, daß sie vermeintlich nur durch Blut gereinigt werden kann, so macht sich derjenige, der fähig ist, eine solche niedrige Beschimpfung leichtfertig anzusprechen, eben dadurch unwürdig, dem Stande fern zu angehören, für dessen Heiligtum ihm der Sinn gebracht, und seine Entfernung aus diesem Stande ist zugleich für den ungürlich Geschänkten die vollgültigste Genugthuung, die Ich als eine solche auch überall anerkannt wissen will.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Berlin. Beide Kaiserliche Majestäten wohnten am Sonntag vormittag den Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Am gestrigen Montag fand in Potsdam vor St. Michael dem Kaiser die Feierabendparade der daselbst garnisierten Truppen statt. Se. Majestät ritten zu den beiden vom Neuen Palais nach Potsdam, während Ihre Majestät die Kaiserin Sich mit den Königlichen Kindern zu Wagen nach dem Stadtschloß begab. Nach der Parade nahmen Se. Majestät in Potsdam eine Reihe militärischer Melddungen entgegen. Später fand im Marstallhof des Stadtschlosses Paradeschaukonsult statt. Von derselben empfingen Se. Majestät der Kaiser des Königlich Preußischen Ministerpräsidenten, Staatsminister Dr. Achen, v. Graevenitz, in Audienz.

Den Bundesrat ist, wie der „Vater“ zufolge verlautet, der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1896/97 zur Belastungsfeststellung zugegangen, welche auf die Tagessordnung der nächsten Plenarsitzung gekommen ist. Wie daselbst Blatt meldet, durfte der im Ministerium für Handel und Gewerbe eingesetzte Geschäftsrat, betreffend die Organisation des Handwerks bereits im Laufe dieses Monats dem Bundesrat zugehen, und zwar voraussichtlich, nachdem er vom preußischen Staatsministerium in unveränderter Form angenommen worden ist. In Regierungskreisen rechnet man damit, daß der Vorlage folglich der Eröffnung der nächsten Session im Herbst an den Reichstag gelangen werde.

Der „Berl. Vol. Nach.“ schreibt: Unter manchen, fachlich nicht unbedeutenden Verhältnissen der Kommission zur Überarbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuchs hat sich einer ab, welcher, obwohl ancheinend nebensächlicher Natur, doch die verfassungsmäßige Orientierung zwischen Reich und Bundesstaaten zu verschärfen unternimmt, und deshalb erneut grundsätzliche Bedenken unterliegt. Die von der Kommission beschlossene Steuerfreiheit der Cheverträge greift unmittelbar in die Ordnung des Stempelwesens der Bundesstaaten ein; sie würde insbesondere auch eine Änderung des letzten preußischen Stempelsteuerisches in sich schließen. Es wird so gelegentlich das Bürgerliche Gesetzbuch verhindert, von Reichswegen ein Glied aus dem im übrigen den Bundesstaaten überlassenen Gebiet des Stempelwesens herauszutrennen, ohne Rücksicht darauf, welche Rückwirkung eine solche Maßnahme auf das in sich internatisch gelegte System der Staatsstempel auszuüben geeignet ist, ob damit nicht der Grundgedanke der Gesetze verletzt und zur Weiterherstellung desselben nicht noch andere Änderungen der Landesgesetze notwendig werden möchten, ohne Rücksicht auch darauf,

der liebenswürdige, humorvolle Generaleiter Pio Torrisi, der die Stoffe zu seinen Gemälden jenseit aus der unzähligen und niedersitzenden Fülle des römischen Stoffenlebens schöpft. Sein Johannisschlaf in Rom, das Treiben einer festlich gekleideten Volksmenge auf dem Platz vor der prächtigen Fassade von San Giovanni in Laterano — vornehme Damen und geringe Compagnien, Andächtige und Stoffenverkäufer in buntem Gewand — sieht aus, als läge man in einem mit funkelnden Juwelen gefüllten Schrein. Alles ist Farbe, Lust und Leben, das gewissermaßen nur durch die enste, übrigens meistlich behandelte Architektur des Hintergrundes zusammengehalten wird. Der Architekturmaler Luigi Bazzani gezeichnet und einen Blick auf die Teatralenhäuser und das Kapitol mit dem einen der Teatralenhäuser hat außerdem aber auch ein treffliches Areal ausgestellt, das eine Nachbildung der „Casella della Nostra d'argento“ (Haus zur goldenen Rose) bietet. Coenzo Corradi'sches Überlandhaus in der Nähe von Rom — es scheint die Zeit des Hochwoesters im Spätrenaissance zu sein — ist eine der feinsten Stimmungslandschaften, die jemals einem modernen Italiener, man darf sagen, seit Tizian einem Italiener überhaupt gelungen sind, und ähnliche Reize enthält die Abendlandschaft aus den Wiesengrundinseln des Parks der Villa Borghese von Guido Bazzani. Das der Campanie hat Garico Cardi, die Meise zu seinen charakteristischen Abendlandschaften gewählt, und die verunkraute Herrlichkeit des alten Rom ziert Roberto Bompiani vor unsre Augen, indem er den Sänger der Liebe Catullus in dem Garten einer Villa am Uferstrand vor einigen Jahrzehnten seine Gedichte vorträgt läßt. Ein Hauch von Romantik ruht hier auf den im Glanze der Abendsonne schimmernden Baumwurzeln, Statuen und Göttern und dem zwischen ihnen dahingleitenden Strome. Aus Rom geschöpft ist auch der Blick von einer Terrasse auf einen im Winter trauernden Park und darüber hinweg auf die berühmte Kette der Sabine und Albaner Berge von Enrico Caleman, wenn wir nicht irren, einem zum Italiener gewordenen Engländer. Derselbe Künstler ist aber auch ein ausgezeichnete Dorsteller der Hochrenaissance und Tiermaler zugleich. Auf einem zweiten Bild zieht er uns einen Adler, der sich auf eine einfache, ganz von Rebellen

gewoben Vorgehen die erste praktische Lösung der Duellfrage, den Ertrag des Zweikampfes durch ein Schiedsgericht, herbeigeführt und damit ein hochehrenhaftes und nachahmenswertes Vorbild für alle höhere Stände geschaffen. Das Vorgehen der Genossenschaft ist als die thathähliche Ausführung derjenigen Grundsätze zu bezeichnen, auf denen die Könige Friedrich Wilhelm III. und IV. von Preußen die Ehrengerichtsordnung der Offiziere begründen wollten, und deren Hauptzweck ersterer in folgendem Ertrag an den Kriegsminister Ausdruck gab:

Das Offizierkorps des 8. Brigade hat in seinem Auspruch den richtigen Gesichtspunkt für die Beurteilung einer solchen Angelegenheit ganzlich verfehlt und dargethan, daß es keine in der Rabinettordre vom 13. Juni v. J. klar ausgesprochene Willensmeinung nicht gehörig aufgefaßt hat; denn wenn Ich in dieser Verfügung von den Offiziercorps gefordert habe, daß sie Streitigkeiten schlichten sollten, so habe ich doch nicht weniger bestimmt erklärt, daß diejenigen Schuldigen, die ungemein verschärf durch Veröffentlichung im Adelsblatt gaben. Ich will in Meiner Arme die persönliche Ehre der Offiziere heilig geschildert, aber eben darum auch gegen jeden freien, unwürdigen Anfall geschützt wissen. Wenn es Beschimpfungen gibt, die nach den noch bestehenden Ansichten diese persönliche Ehre in dem Maße verfehlten, daß sie vermeintlich nur durch Blut gereinigt werden kann, so macht sich derjenige, der fähig ist, eine solche niedrige Beschimpfung leichtfertig anzusprechen, eben dadurch unwürdig, dem Stande fern zu angehören, für dessen Heiligtum ihm der Sinn gebracht, und seine Entfernung aus diesem Stande ist zugleich für den ungürlich Geschänkten die vollgültigste Genugthuung, die Ich als eine solche auch überall anerkannt wissen will.“

Würdig, dem Unterstrebenden entrieth zu werden, dürfte zweifellos folgende Stelle aus der Pflichtbetrachtung des Ritterlichen „Reichsbürters“ erscheinen: „Der Prediger an der Angel spricht höchst zu Hunderden, die Zeitung hörte zu Tausenden, ja zu Hunderttausenden. Jeder ordentliche Mensch hat heute keine Zeitung, und wenn er ein angeschlagter, von rechtem Werk erfüllter Mensch ist, so liest er kein „Reichsbürt.“

Ja, der Geist hat! Und die Wünsche des Fest des Geistes ist, so feiern wir Liberalen, wir Ritter von dem heiligen Geiste, Pionieren aus vollem Seel mit „Auf dem“ Himmel“.

— Mit großer Entscheidheit tritt die „Kenzzeitung“, die in dieser Beziehung allerdings wohl nicht als das Sprachrohr der geklammerten konservativen Partei ansehen werden kann, dafür ein, daß das Bürgerliche Gesetzbuch noch in diesem Sommer zum Reichstag durchzubringen sei. Das Blatt schreibt: Entscheidet man sich nicht, das Gesetzbuch in der ihm einmal gegebenen Gestalt in wesentlichen zu accreditieren, sondern verzögert größere Unarbeiten nach neuen Gesichtspunkten, welche eine Kommission einer großen parlamentarischen Körperschaft, wie sie der Reichstag bildet, wohl im allgemeinen fixieren, aber schwerlich im einzelnen ausführen kann, so wird der Entwurf in ein Stadium zurückgeworfen, zu dessen Überwindung möglicherweise Jahre erforderlich sind, und ob er ab dann nicht nur in neuer, sondern auch in verhorster Gestalt erscheint, vor allem aber, ob er ab dann auch in dem derzeitigen Reichstage eine Majorität findet, das ist fragen, welche heute kein Mensch in der Lage ist,antworten zu können. Eine Verhinderung des Gesetzeswerkes würde aber auch schon in der Verhinderung einer Verabsiedlung bis zur nächsten Reichstagsession liegen. Daß der Entwurf auch in seiner neuem Gehalt und mit den von der Reichstagskommission vorgeschlagenen Änderungen nicht alle laut gewordenen Wünsche bestreiten kann, liegt wohl auf der Hand. Wieder aber die Art in derselben Weise, wie sie dem Entwurf gegenüber vorgegangen ist, auch die Konstitutionsschäfte behandeln, so würde man voraussichtlich in Herbst bald sehen, daß der bisherige mühevoll Arbeit der Kommission so ziemlich vergeblich gehandelt war. Alle in dieser Sitzung von derselben erledigten Streitpunkte von einziger Tragweite werden aufs neue auftreten, ihre Entscheidung würde aufs neue ins Ungeheuer gestellt und das Ende wäre nicht absehbar. Gewiß fall in keiner Weise verlaufen werden, daß die dem Reichstag erwünschte Aufnahme einer so umfangreichen Gesetzwerke gegenüber die richtige Stellung zu finden, keine leicht ist. Bei allzusehr vorhandenen guten Willen sollte es aber doch gelingen, der entgegengesetzten Schwierigkeiten Herr zu werden und die Prozeßurungen derjenigen zu Schanden zu machen, welche behaupten, daß die Räte des Justiziums auf die Reichstagsdebatte einen großen Einfluß ausüben werde als die Erledigung harrenden Paragraphen des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Von einem der Räte, welche in der Generaldebatte im Reichstage waren für die Annahme des Gesetzesvorhabens, ist dem Würdigen Ausdruck gegeben, daß der erste Moment kein kleines Gesicht habe.

Freilich ist man vor Zeit noch auf zu läudenhafte Berichte über den Kongress angewiesen, daß sich ein definitives Urteil über die Tendenz der Verhandlungen nicht abgeben läßt. Man wird also vor allem auf den vorliegenden Originalbericht von Raumann „Hoff“ warten müssen, bevor man davon herreisen kann, ob die „Jungen“ tatsächlich in so hohem Maße von dem Kongress desavouiert worden seien, wie dies jetzt noch auf den Antheim hat. Die Resolutionen wenigstens, also die greifbaren Ergebnisse der Kongressverhandlungen, bedeuten einen Wirkungskreis der „Jungen“ Christlich Sozialen, zu dem wir den Evangelisch-sozialen Kongress Glad zu wünschen nicht ansehen.

— Unseres Erachtens ist die in diesen Worten unseres Ausdrucks gelangende Ausföhrung des konservativen Organs eine sehr optimistische.

— Das am 30. vorigen Monats herausgegebene

12. Stück des Reichstagsblattes enthält: Gesetz betreffend Abänderung des Außenrechtsgeges., vom 27. Mai 1896, und Bekanntmachung, betreffend die Redaktion des Außenrechtsgeges., vom 28. Mai 1896. Das an demselben Tage herausgegebene 13. Stück des Reichstagsblattes enthält: Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Weltbewerbs, vom 27. Mai 1896; Gesetz, betreffend den Abgabenamt für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, vom 27. Mai 1896, sowie Verordnung wegen Ergründung der Verordnung vom 16. August 1876, betreffend die Ausübung der Gewerbe in den vor dem 1. Januar 1876 eingetragenen Gewerben, vom 20. Mai 1896.

München. Der Finanzminister hat in der Räte der Abgeordneten eine Gesetzesvorlage eingereicht, nach welcher die Regierung ermächtigt werden soll, die 4 proz. allgemeine Anteile, die 4 proz. Eisenbahnen und die 4 proz. Kulturrenten zu erhöhen. Auf die außerordentlich große Umänderung im Eisenbahnwesen gegen die letzte Wahl im Jahre 1893 hatten wir schon hingewiesen. Das jetzige Ergebnis deutet gegen damals einen Gewinn der Räteverträge über 2250, der Sogaldenverträge von 164 Stimmen, während die süddeutschen Demokraten 2272 und die Nationalliberalen 1078 Stimmen verloren haben.

— Über den VII. evangelisch-sozialen Kongress bewirkt die „Konervative Correspondenz“ folgendes: Der Kongress hat sich augenscheinlich bewußt, bei seinen Verhandlungen sowohl wie bei seinen Schlüssen Maß zu

nehmen. Der Finanzminister hat in der Räte der Abgeordneten eine Gesetzesvorlage eingereicht, nach welcher die Regierung ermächtigt werden soll, die 4 proz. allgemeine Anteile, die 4 proz. Eisenbahnen und die 4 proz. Kulturrenten zu erhöhen. Auf die außerordentlich große Umänderung im Eisenbahnwesen gegen die letzte Wahl im Jahre 1893 hatten wir schon hingewiesen. Das jetzige Ergebnis deutet gegen damals einen Gewinn der Räteverträge über 2250, der Sogaldenverträge von 164 Stimmen, während die süddeutschen Demokraten 2272 und die Nationalliberalen 1078 Stimmen verloren haben.

— Über den VII. evangelisch-sozialen Kongress bewirkt die „Konervative Correspondenz“ folgendes: Der Kongress hat sich augenscheinlich bewußt, bei seinen Verhandlungen sowohl wie bei seinen Schlüssen Maß zu

nehmen. Der Finanzminister hat in der Räte der Abgeordneten eine Gesetzesvorlage eingereicht, nach welcher die Regierung ermächtigt werden soll, die 4 proz. allgemeine Anteile, die 4 proz. Eisenbahnen und die 4 proz. Kulturrenten zu erhöhen. Auf die außerordentlich große Umänderung im Eisenbahnwesen gegen die letzte Wahl im Jahre 1893 hatten wir schon hingewiesen. Das jetzige Ergebnis deutet gegen damals einen Gewinn der Räteverträge über 2250, der Sogaldenverträge von 164 Stimmen, während die süddeutschen Demokraten 2272 und die Nationalliberalen 1078 Stimmen verloren haben.

— Am 20. vorigen Monats herausgegebene 12. Stück des Reichstagsblattes enthält: Gesetz betreffend Abänderung des Außenrechtsgeges., vom 27. Mai 1896, und Bekanntmachung, betreffend die Redaktion des Außenrechtsgeges., vom 28. Mai 1896. Das an demselben Tage herausgegebene 13. Stück des Reichstagsblattes enthält: Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Weltbewerbs, vom 27. Mai 1896; Gesetz, betreffend den Abgabenamt für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, vom 27. Mai 1896, sowie Verordnung wegen Ergründung der Verordnung vom 16. August 1876, betreffend die Ausübung der Gewerbe in den vor dem 1. Januar 1876 eingetragenen Gewerben, vom 20. Mai 1896.

— Am 20. vorigen Monats herausgegebene 12. Stück des Reichstagsblattes enthält: Gesetz betreffend Abänderung des Außenrechtsgeges., vom 27. Mai 1896, und Bekanntmachung, betreffend die Redaktion des Außenrechtsgeges., vom 28. Mai 1896. Das an demselben Tage herausgegebene 13. Stück des Reichstagsblattes enthält: Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Weltbewerbs, vom 27. Mai 1896; Gesetz, betreffend den Abgabenamt für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, vom 27. Mai 1896, sowie Verordnung wegen Ergründung der Verordnung vom 16. August 1876, betreffend die Ausübung der Gewerbe in den vor dem 1. Januar 1876 eingetragenen Gewerben, vom 20. Mai 1896.

— Am 20. vorigen Monats herausgegebene 12. Stück des Reichstagsblattes enthält: Gesetz betreffend Abänderung des Außenrechtsgeges., vom 27. Mai 1896, und Bekanntmachung, betreffend die Redaktion des Außenrechtsgeges., vom 28. Mai 1896. Das an demselben Tage herausgegebene 13. Stück des Reichstagsblattes enthält: Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Weltbewerbs, vom 27. Mai 1896; Gesetz, betreffend den Abgabenamt für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, vom 27. Mai 1896, sowie Verordnung wegen Ergründung der Verordnung vom 16. August 1876, betreffend die Ausübung der Gewerbe in den vor dem 1. Januar 1876 eingetragenen Gewerben, vom 20. Mai 1896.

— Am 20. vorigen Monats herausgegebene 12. Stück des Reichstagsblattes enthält: Gesetz betreffend Abänderung des Außenrechtsgeges., vom 27. Mai 1896, und Bekanntmachung, betreffend die Redaktion des Außenrechtsgeges., vom 28. Mai 1896. Das an demselben Tage herausgegebene 13. Stück des Reichstagsblattes enthält: Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Weltbewerbs, vom 27. Mai 1896; Gesetz, betreffend den Abgabenamt für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, vom 27. Mai 1896, sowie Verordnung wegen Ergründung der Verordnung vom 16. August 1876, betreffend die Ausübung der Gewerbe in den vor dem 1. Januar 1876 eingetragenen Gewerben, vom 20. Mai 1896.

— Am 20. vorigen Monats herausgegebene 12. Stück des Reichstagsblattes enthält: Gesetz betreffend Abänderung des Außenrechtsgeges., vom 27. Mai 1896, und Bekanntmachung, betreffend die Redaktion des Außenrechtsgeges., vom 28. Mai 1896. Das an demselben Tage herausgegebene 13. Stück des Reichstagsblattes enthält: Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Weltbewerbs, vom 27. Mai 1896; Gesetz, betreffend den Abgabenamt für den Kaiser-Wilhelm-Kanal, vom 27. Mai

BERICHT DER ACADEMIE DE MÉDECINE IN PARIS.

Apollinaris

NATÜRLICH KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

"Die Resultate der kürzlich in Paris Statt gefundenen Untersuchungen und der Bericht der Académie de Médecine haben dem Apollinaris Wasser den ERSTEN Platz unter ALLEN untersuchten Wassern für REINHEIT und VOLLSTÄNDIGE ABWESENHEIT von pathogenen Mikroben zugesprochen."

Käuflich bei allen Mineralwasser-Händlern, Apothekern, &c.

Offentliche Zustellung.

In Sachen der Ida Dausa verurteilte Reichsgericht in Leipzig, Klägerin, Bapoß Niedl, wobei in Rechtsakten, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, Verlagten, meines Urteils, das Klägerin gegen das am 5. März 1896 verfasste, öffentlich zugestellte, die Klägerin mit der erheblichen Regel bestrafte. Urteil der 1. Civillammar des Königlichen Oberlandesgerichts Dresden eingewebelt mit dem Antrage:

unter Aufhebung des angefochtene Urteils dem Klägerin geöffnet zu werden.

Sie lebt Verfolgung zur mündlichen Verhandlung über die Verurteilung vor den V. Gerichtsgericht beim Königlich Sächsischen Oberlandesgericht Dresden auf Sonnabend, den 17. October 1896, Vormittags 10 Uhr, mit der Auflösung, nach der letzten in Gericht zugelassenen Rechtsanwalts zu bestehen.

Zum Zwecke der öffentlichen Aufstellung wird dies bekannt gemacht.

Dresden, am 28. Mai 1896.

Der Gerichtsschreiber beim Königlich Sächsischen Oberlandesgericht, Henkel, Schr.

Sonderzug nach dem Erzgebirge.

Sonntag, den 14. Juni 1896.

555 vormittags ab Dresden-Mitte, in 1229 vormittags
658 in Freiberg + 133 nachmittags
913 in Annaberg aus 955
1023 in Wittenberg 750

Erstmalige Fahrtzeitreise. Einmalige Fahrtzeitengangheit. Schluß des Fahr-
tastenberlaufs am 13. Juni abends 9 Uhr.
Rüdiger ergibt die bei den beteiligten Stationen erzielbare zu erzielende
Überholung.

Dresden, am 27. Mai 1896.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen,
Nr. 4602 C 1, Gömmern. 4575

Credit-Briefe für die Reise.

Für Reisezwecke fertigen wir an:

Special-Creditbriefe,die an ein oder mehrere vorher zu bestimmtes Orte zahlbar
sind, ferner**Circular-Creditbriefe,**auf Grund deren Erhebungen an allen größeren Plätzen der
Welt und an allen bedeutenderen Bade- und Kur-Orten Europas
erfolgen können.

Unsere Depositen-Cassen erhalten weitere Auskunft hierüber.

Dresdner Bank

Wilsdruffer Str. 8 und Prager Str. 39.

4405

Damen-Wäsche.
Braut- und Baby-Ausstattungen.
Tischwäsche. Bettwäsche.
Joseph Meyer
(au petit Bazar)
Neumarkt 13.

Datum	Welden		Hier		Über		Sibe		
	Wochen	Wtag	Jahr	Wochen	Wtag	Wochen	Wtag	Wochen	Wtag
in Centimeter									
1. Juni	+ 16	+ 153	+ 12	- 24	+ 88	+ 121	+ 146	+ 100	+ 31
2. Juni	+ 0	+ 131	+ 10	- 28	+ 62	+ 112	+ 133	+ 91	+ 20
Sonne der Sibe am 2. Juni 16° R.									

Meteorologische Station zu Dresden, Löbauer Straße 2,
128,4 m über der Oberfläche, 10,4 m über dem Erdhoden.

Tag	Frone	Temperatur aus °C		Durchmesser 1,0 cm auf 10 Minuten Zeit		Wind- richtung und Stärke nach Beaufort Skala	Wolken- und Wetter- bedingungen	Regen- menge
		Max.	Min.	Zeit-	Zeit-			
1. J.	W. 6	8.9	7.5	88	SSW	1		
2. J.	R. 2	23.2	23.9	36	WSW	2	6.6	
3. J.	R. 10	18.6	7.9	78	SE	1	22.9	Tau. Weit wolklos.
Summ.	W. 6	12.5	7.9	82	E	2		Tau. Wolklos.

Für den Verantwortlichen Rebellen beauftragt: Regierungsrat Dr. Jäsch in Dresden.

Börsen
Parl- und Wiener Straße
soll eine bedeutende

verwertungsberechtigt, findet für den 1. Sep-

tember 1896 über. Sofern, im Falle auch

am 1. Januar 1897, Stellung bei einem

Börsenamt

off. unter N. D. an die Eges. d.

Bl. ertheilen.

4581

Villa,

nur für eine Familie eingerichtet, preis-

wert verkaufen werden.

Jahrlängige Selbstläufer erhaben

als Räume bei

4584

Ernst Lippmann,

Victoriastraße 6.

4585

Rosenmäh-

maschinen

F. Bernh. Lange

Amalienstr. — Ringstr.

4586

Wir suchen

für Leipzig und Umgegend einen angem-

lichen, in Sachsen befindet eingeführten

Vertreter.

Norddeutsche

Roman-Cement-Fabrik

Winden i. W.

4587

Ein herrschaftl. Gutshof,

unterhalt. in gl. Zeuge. In Stellung auf

d. Land. o. Stadt, wo Vertrieb. gehabt.

Dresden, Niemegkstr. 29-21.

4588

F. Gottwalds Nachf.

1) Verkette, exklusive

Kochköchin

4589

für herrschaftliche Einwohnerhalt. gehabt

bei beiden Lehn. und Höchstenmühle für

den Monat Juli über September.

2) Frühs.

Stubenmädchen

4590

sucht für 1. Juli bei gutem Sohn. Be-

ingang: gründliches Verständnis von

Haushaltungen, Behandlung der Höhe

und Oberhänden. Oberh. mit

Photographie und Zeugnisschriften unter

M. H. an die Eps. d. St. zu Leiden.

4591

Herr A. Dessau in Dresden

4592

als Vertreter der Gesellschaft angestellt werden.

Leipzig, den 1. Juni 1896.

4593

Der Generalbevollmächtigte für das Königreich Sachsen.

4594

Königlich Sächsische Hofrangordnung

4595

in ihrer jetzigen Fassung.

4596

Preis 1 Mf.—.

4597

In Gemäßheit von § 7 der Verordnung über den Geschäftsbetrieb ausländischer

Verkehungs-Anfalten im Königreich Sachsen vom 16. September 1896 wird hiermit

bekannt gemacht, daß von der Württembergischen Transport-Gesellschaft

Gesellschaft zu Heilbronn keine

4598

Grosse Wirthschaft

4599

im Königl. Großen Garten.

4600

Täglich grosses Concert

4601

von der 25. Mann. uniformierten, vorsätzlichen Kapelle des Hauses unter Leitung

4602

des Musikdirektors A. Wentscher.

4603

Anfang 4 Uhr.

4604

Herr Max Gäde,

4605

Direktor der Napita-Import-Gesellschaft zu Berlin.

4606

Nur durchher zeigen dies, zugleich im Namen der

4607

übrigen Verwandten, schmerzerfüllt an.

4608

Berlin und Dresden, am 30. Mai 1896.

4609

Madeleine Gäde, geb. Fischer,

4610

Hans Gäde, Oberlieutenant.

4611

Heute Nachmittag verschied sauft nach fünfwöchigem

4612

schwerem Leiden an Herzkrankheit unserer innig geliebten

4613

Gatte und Bruder.

4614

Heute Nachmittag verschied plötzlich nach langen schweren Leiden

4615

unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Grossvater

4616

und

Beilage zu N° 125 des Dresdner Journals. Dienstag, den 2. Juni 1896, abends.

Tagesgeschichte.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Serben.

Belgrad. Eine der „P. C.“ zugehende Meldung berichtet die von einem radikalen Organ („Ozviti“) gebrachte und von dort in einen Teil der auswärtsen Presse übergegangene Nachricht, daß der König beschlossen habe, die restitutive Verfassung von 1869 aufzuheben, als eine tendenziöse Erfindung. Man verschreibe an zuständiger Stelle, daß der Monarch einen solchen Schritt absolut nicht ins Auge gesetzt habe.

Griechenland.

Athen. Zur Lage auf Kreta wird neuerdings gemeldet, daß die Kreter sich zum verzweifelten Widerstand zusammen. In Kreta herrschte eine neue Panik. In Herakleion wurden mehrere Christenhäuser geplündert, ein Christenmädchen wurde erschossen. Täglich geschossen Morde in der Umgebung. Auch in Heraklion hat sich der Griechen große Angst gemacht. Griechen sollten weiter 1000 Mann Truppen von Saloniки nach Kreta abgeben.

Der Ministerrat beschloß, der Macht Vorstellungen wegen der Entsendung von Truppen nach Kreta zu machen.

Rumänien.

Bukarest. Der Metropolit-Primas erschien gekenn vor der heiligen Synode, die, nachdem sie ihn angeholt, das Urteil über ihn fällte. Danach wird gegen ihn wegen Einführung leichten Reuerungen in die Liturgie und wegen Annahme der höchsten kirchlichen Gewalt an Stelle der Synode und wegen verschiedener anderer Vergehen die Degradation von allen kirchlichen Würden aufgetrieben. Weiter verfügte das Urteil, daß der Metropolit als einfacher Mönch in das Kloster zurückkehrt, aus dem er in die Lebensfreiheit eintrete.

Ägypten.

Kairo. In der Hochschule des Kloster Moschee sind gestern Unruhen vorgekommen. Die Studenten wiedersetzten sich dem Unterricht von Sonnabend, welche Regeln bezüglich eines Cholerafalles in Anwendung bringen wollten. Die Autokratie schloß das Thor der Moschee und empfing den Gouverneur Major Palsha und den stellvertretenden Gouverneur mit einem Hagel von Steinen. Beide wurden verwundet und gezwungen, sich zurückzuziehen. Auch die Polizei wurde mit Steinwürzen empfangen; sie floh darauf, während einen Unruhestifter und verwundete drei derselben. Viele Personen wurden verhaftet.

Dresdner Nachrichten

vom 2. Juni.

* Se. Hoheit der Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin traf gestern abend hier ein und ist im „Hofe der Rose“ abgekommen.

* Aus amtlichen Bekanntmachungen. Von heute an ist die Bismarckstraße zwischen Bismarck- und Neugasse, wegen Baustörung bis auf weiteres für den Auto- und Reiterverkehr gesperrt.

Der bisherige Rat gibt bekannt, daß er die Befreiung der Stiftung des Hofgerichtsleiters Angelo Ciccarelli unter arme, unbescholtene und aus Dresden gebürtige Personen, welche sich verheiraten, als Auskünfte in Beträgen von 150 M. zu verteilen und darüber jedesmal am 12. Dezember, als dem Geburtstage des hochseligen Königs Johann, Bestimmung zu treffen hat.

Weibliche Personen, welche in der Zeit vom 12. Dezember dieses bis zum 12. Dezember nächsten Jahres sich zu verheiraten oder wieder zu verheiraten beabsichtigen und um eine solche Auskunfts sich bewerben wollen, haben in Gemeinschaft mit ihren Verlobten, deren Vermögensverhältnisse hierbei nicht in Betracht kommen, bis längstens zum 30. Oktober d. J. bei dem Amtsamt, Landhausstraße Nr. 7, II. Obergeschloß, um diese Auskunfts nachzufragen und darüber, daß sie aus Dresden gebürtig, auch unbescholt sind und sich seither ständig gut geführt haben, glaubhafte Nachweise beizubringen.

* Ein Sonderzug zu ermächtigten Preisen wird am Sonntag, den 14. Juni d. J., nach Bischofsgrün, Wolkenstein, Zschopau, Annaberg, Cranzahl, Weipert, Oberschöna und Scheibenberg 5 Uhr 35 Minuten vormittags ab Dresden-Alstadt abfahren werden. Im Postkessel, Tharandt und Freiberg werden Passagiere aufgenommen. Am darauf folgenden Montag trifft dieser Sonderzug 12 Uhr 30 Minuten vormittags in Dresden-Alstadt ein.

Von einem Mitgliede des hier beschreibenden Vereins „Erzgebirge“ sind für arme Spitzelklopferinnen und Waldarbeiter im Bereich der Verwaltungsbereiche der Königlich Amtshauptmannschaften Annaberg und Schwarzenberg 10.000 Mark teueramtlich ausgegeben worden.

* Die Witwen- und Waisenkasse von Lehrte an höheren Schulen Sachsen hält am vergangenen Sonnabend hierbei im Saale des Knoblauchs Restaurants unter dem Rothe des Prof. Dr. Weitz ihre zweite ordentliche Hauptversammlung ab. Zu Beginn dieser

teilte der Vorsthende mit, daß im Jahre 1895 ein Mitglied, Konzertor Prof. Bischöf-Zwickau, und vor wenigen Tagen ein Sohn der Kasse, Kaufmann Max Dresden, gestorben sei. Zu ebendem Gedächtnis beider Heimgegangenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Von dem Vortrag des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts wurde abgesehen; Prof. Dr. Unbeschaff berichtete hierauf an Stelle des Ortsmeisters bekräftigten Ratsversammlung über die Vermögensschwäche der Kasse, die als sehr geringfügig bezeichnet werden konnten. Die Kasse, die 1885 begründet worden ist, besitzt einschließlich der Hochschule (230 M.) und der Töchterheimstiftung (1104 M.) ein Vermögen von 12278 M. Überlebter Dr. Schulze-Dresden beantragte hierauf die Rückabrechnung der Jahresrechnung für 1895 und die Entlastung des Kassierers, welcher Antrag einstimmig zum Beifall erhoben wurde. Über den Verteilungsplan der im Jahre 1896 in zahlenden Unterstützungen berichtete Professor Dr. Unbeschaff, noch dessen Ausführungen die Kasse am 1. Januar des nächsten Jahres den günstigen Stande der Kasse an 8 Mitter und 8 Wallen höhere Unterstützungs beträge gezeigt werden können als im Vorjahr. Der vorgetragene Verteilungsplan fand einstimmige Genehmigung. Die hierauf vorgenommene Ergänzungswahl des Vorstandes ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Vorstandsmitglieder. In den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder einstimmig wiedergewählt. Hierauf sprach die Oberlehrer Dr. Schröder-Großhain und Trommer-Zeiberg für eine Erhöhung des Eintrittsgeldes und für eine Änderung der Bestimmungen über das Erbleben der Mitgliedschaft aus, mit welchen Abänderungen sich zunächst der Vorstand beschäftigte.

* Aus dem Polizeiberichte. Am letzten Sonntag früh 5 Uhr wurde auf der Schillerstraße eine 44 Jahre alte Bäuerin in angestrahltem Zustande auf einer Bank niedergestreckt. Sie gab an, daß sie am Samstagabend spät abends auf der Bauzäune Chaussee, oberhalb des Waldschlößchens, von einem Wagen überfahren worden sei. In der Dienstmannschaft, in welche die Frau gehabt worden war, wurde festgestellt, daß sie eine starke, einen operativen Eisarrest erreichende Durchblutung erlitten hatte. Über den Geschehnissen vermochte die Frau keine Auskunft zu geben. — Auf der Leipziger Straße verunglückte gestern nachmittag eine Frau mit ihrem Rover und erlitt eine nicht unerhebliche Verletzung des rechten Beines. — Auf der Schäferstraße ist am 28. Mai ein Portemonnaie mit gegen 2 M. im Schuhkarton des Postamtes zu Striesen am 1. Juni ein Goldstück, auf der Magdeburger Straße ein Portemonnaie mit über 6 M. in der Dröglitz Nr. 313 ein solches mit über 26 M., in der Orlamünde ein goldenes Medaillon, „E. E.“ gezeichnet, in der Dröglitz Nr. 320 ein Handtäschchen, das ein Portemonnaie mit 40 M. enthält, und am Postenhausbahnhof ein goldenes Armband sowie ein Geldbäschchen mit über 11 M. Inhalt gefunden worden.

* Dr. Arno Engelhardt hier selbst hat jetzt von dem in C. Peters Buchhandlung (Aler. Peter), Ecke Bismarck- und Weißenseustraße, ausgestellten Plan, betreffend das Breitwegungsprojekt der Großen Brüdergasse und Frauenstraße zwischen Bismarck- und Neumarkt zur wirklichen Entlastung der Weißenseer Straße u. eine photo-lithographische Veröffentlichung herstellen lassen, welche um Preise von 30 Pf. in obengenannter Buchhandlung käuflich zu haben ist.

* Im Hotel Mai d. J. betragen bei der Sparkassenkasse in Alstadt die Einlagen: 465 279 M. 26 Pf. in 6664 Posten (1010 Sparmarken), die Rückzahlungen: 495 118 M. 25 Pf. in 5018 Posten; bei der Sparkassenkasse in Neukirch die Einlagen: 238 456 M. 92 Pf. in 5551 Posten (620 Sparmarken), die Rückzahlungen: 360 122 M. 42 Pf. in 3730 Posten; bei der Sparkassenkasse in der Wilsdruffer Vorstadt die Einlagen: 182 156 M. 12 Pf. in 3175 Posten (1190 Sparmarken), die Rückzahlungen: 171 021 M. 14 Pf. in 2187 Posten; bei der Sparkassenkasse in der Johannisstadt die Einlagen: 180 191 M. 54 Pf. in 2933 Posten (280 Sparmarken), die Rückzahlungen: 149 966 M. 60 Pf. in 2774 Posten; bei der Sparkassenkasse in Wilsdruffer Vorstadt zu Striesen die Einlagen: 37 910 M. 32 Pf. in 560 Posten (220 Sparmarken), die Rückzahlungen: 30 027 M. 70 Pf. in 370 Posten.

* Im Hotel Mai wurde das Amt für obdachlose Männer und Frauen 18 862 Personen gehabt. Seit Gründung des ersten Obdachlosen am 17. Oktober 1884 bis Ende vorigen Monats haben 127 919 Personen gehabt.

* Das Amt für obdachlose Männer wurden im Mai 1885 Personen aufgenommen, von denen 130 badeten. Von 1. Oktober 1881 bis Ende vorigen Monats wurden 234 200 Personen aufgenommen, 46 899 badeten.

Nachrichten aus den Landesteilen.

* Leipzig, 1. Juni. In dem Studienhalbjahre von November 1895 bis April 1896 haben an unserer Universität 250 Promotions stattgefunden. Hierunter enthalten 9 auf die theologische, 69 auf die juristische, 110 auf die medizinische und 62 auf die philosophische

Fakultät. Unter den philosophischen Promotionen befindet sich eine solche honoris causa. — Auf Einladung der Universität Jena findet in diesem Jahre eine Zusammenkunft der Beamten der drei Universitäten Leipzig, Halle und Jena am 28. Juni in Jena statt. — Wie das „Leipz. Tagl.“ hört, hat der Rat unserer Stadt den Beschlüsse getroffen, die bisherige Stadtgemeinde an der im nächsten Jahre hier abzuhaltenen Sachsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung teilnehmen zu lassen. Das Vorortgestalt, was Begräbnis auf höhere Unterrichtsanstalten, heilanstalten, Gas- und Wasserleitung, Bauverwaltung, Park- und Gartenverwaltung, Markthallenwesen u. c. soll auf der Ausstellung vertreten sein. Zwischenlos wird eine derartige Sonderausstellung für Einheimische und Fremde von größtem Interesse sein. — Über den heute ausgebrochenen Glassturm ist zu berichten, daß der Stadtbauausschuß heute mittag von 75 Bürgern die Arbeitsüberbelastung ange meldet war, während bei 14 Bürgern insgesamt 105 Gehälften zu den bestätigten Forderungen weiter arbeiten.

* Leipzig, 2. Juni. Die Stellenvermittlung der Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins hat sich im abgelaufenen Vereinsjahr 1895/96 wieder um ein Beträchtliches erweitert. Im genannten Zeitraume wurden 792 Stellen für Lehrerinnen und Lehrerinnen besetzt, und zwar 508 durch das Leipziger Zentralbüro (Wagnleiterstraße 17) und die mit dieser verbundenen Agenturen des Vereins in Deutschland, 180 durch den Verein deutscher Lehrerinnen in England, 90 durch den Verein deutscher Lehrerinnen in Frankreich und 14 durch den Verein deutscher Lehrerinnen in Italien.

* Borna, 1. Juni. Ein trockenheitsbedrohter Tribus, wie es unsere Stadt kaum je wußt gehabt hätte, entfaltete sich gestern, am letzten Sonntag der Bezirksausstellung Augustusburg zahlreich vor der Börse. Vormittags 11 Uhr verließ der Bürgermeister Börker von Wettin gewohnt aus die Räume der prächtigen Aussteller. Den Besuchern standen so viele Preämien zur Verfügung, daß der größte Teil der Aussteller mit einer Anerkennung bedacht werden konnte. Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte, 1800 Menschen. Am Abend desselben standen 1000 Menschen zur Befriedigung, das Festzuge endete mit einer Feierlichkeit, die kaum vergleichbar war. — Der Bürgermeister Börker gab gleichzeitig seiner Befriedigung über den außerordentlich günstigen Verlauf der Ausstellung Ausdruck und schloß mit einem Huch aus Se. Majestät dem König, den Schäfer und Schinner jeder friedlichen Arbeit. Mit dem gleichen Tage fiel noch das 25jährige Jubiläum des Militärveteransvereins Altkanti-Borna zusammen. Zur Beteiligung an diesem Fest waren 23 Militärveterane der Umgegend erschienen. 18 Jahren wirkten in dem Festzuge, der sich nachmittag in der dritten Stunde durch den reich geschmückten Ort bewegte,

erhielten Durchloch. Mit solchen kam ich in eine Bude. Welcher Ausblick! Die Toten, mit Seiden gewohnter, Art, sondern furchtbar entstellt — die Gesichter zertrümmert, Stüde Fleisches herausgeschnitten, die Brustlöcher eingekreist, die Kleider zerstört. Paulos werden diese Menschenreste nun seit früher Morgenlunde auf Wagen ausgeschoben. Noch verfehlten die Leute vom Hutes Kreuze ihre furchtbare Arbeit. Langsam fuhren die Wagen der Feuerwehr mit den Toten fort. Männer und Frauen voll Trauer lamen währenddessen unausgelebt, um nachzusehen, ob sie nicht Verwandte in diesen Bereiche des Todes ständen. Über den Zeitpunkt der Katastrophe verlauten verschiedene Angaben. Auf der Polizei wird 4 Uhr meorgens als diejenige Stunde angegeben, in welcher das Unheil begann. Eine Feuerwehrleiterin meint, es sei später, schon mehr als 5 Uhr gewesen. Sie giebt folgende Schilderung: „Ich hatte mich früh mit einem Mann angelegt. Wir hatten die Schmach, auch einen Becher zu erhalten. Das Gedränge war sehr groß. Man glaubt, es seien drei Viertelmillionen Menschen dagekommen. Gern aber abends noch kam eine Masse Arbeiter aus den benachbarten Fabriken. Die Fabrikarbeiter hatten ihnen Erzeugnisse gestellt, und so sollen 200.000 gekommen sein. Vor diesen Leuten haben wir in Rostock flucht. Sie sind roh und selbst die Bauern wollen nichts mit ihnen zu thun haben. Darüber sprechen wir in Erwartung der Verteilung. Es war noch 4 Uhr und auch darüber, ob so viele Leute auf dem Felde übermachten. Töglich fühlt ich, daß das Gedränge doch zu groß werde. Es schien immer ärger um uns zu werden, man konnte sich nicht mehr bewegen. „Wir wird schreien!“ rief ich ganz angstlich. Ich sah, daß ich nicht mehr einen Schritt machen könnte. „Licht meine Frau zurück!“ rief mein Mann. „Ich war“ — antwortete die Leute (ich glaube, es waren die, vor denen wir uns befanden) — „„Sie soll nur zu Grunde gehen! Wenn sie herkommt, so soll sie das auch aushalten.“ Ich sah und hörte nichts mehr und fiel in Ohnmacht. Mein Mann begann am Fuß zu ziehen und zu drängen. Man hob mich in die Füße. Ich gewann mein Bewußtsein wieder und fühlte nun, wie man mich hundert malen, die sich hinter uns erhoben hatten. So kam ich in die Richtung, wo das Gedränge endlich kleiner war. Man hat mich wie einen Ball mehrmals in die Luft geworfen. So in es vielen anderen auch erzangen. Alle Übermächtigen sah ich so zu retten, ebenso die Kinder. Mein Mann war aus dem Knebel nicht herausgekommen. Ich hatte Todesangst um ihn, umso mehr, als ich sah, daß das Drama immer größer wurde. Die Leute hatten gesagt, die Verteilung beginne um 8 Uhr. Sie wollten die ersten sein und die Verteilung früher erzwingen. Es war ein fortwährendes Rufen und Schreien. Möglich schon die Verteilung zu beginnen. Die Leute stießen wie wahnfinnig, wie wildgewordenen Aalen vor. Die Arschhüte in den Buden waren ähnlich eingerichtet. Sie waren im Glauben, daß das Gewürz hier durch kleinere, Geschäftspäckchen in die Menge. Jetzt bückten sich die Leute und hielten, andere kauften in Brunnen und Gruben. Es war entsetzlich. Ein Gedanke wie ich es nie gehört habe — ein Ruf von so vielen Tausenden: Karau! Karau! Karau! (Hilfe! Hilfe! Hilfe!) Die Hilfe kam aber nicht. Es gab schon sehr viele Tote. Die Leute umstellten diese und ließen, so weit es ging, ihnen nichts geschenken, sie nicht berühren und nicht auf sie treten. So ist mein Mann gerettet worden. Er legte sich auf einen Toten und fand dann eine Lüde, durch die er davongekommen kam. Das Werk der Pädänen dauerte noch fort, aber nicht mehr von den Arschhüten; es waren Leute aus dem Volke in die Buden gedrungen und waren die Sachen hinaus. Die Hinterlebenden wußten vielleicht nicht, was sie machen; sie brachten immer noch wie wildgeworden vor. Übermächtigen, die bald Tote sein sollten, fielen die Geschäftspäckchen auf den Kopf. Manche Leute in der Nähe kamen dadurch zu vier und fünf Beinen. Polizei war nicht zu sehen. (1) Eine Notahauskarte kam aus der Höhe herbei, vier Mann hoch. Was kommt sie gegen drei Viertelmillionen ausrichten? Sie war seltsam in Gesicht. Das große Unglück schien aber die Leute doch zur Einsicht zu bringen. Es gab schon Leute, welche die Menschen zur Ruhe beschworen, leider zu spät. Alle diese schrecklichen Szenen von Geschrei, Lärm und einem entsetzlichen Hin- und Herstoßen hatten eine Stunde gedauert. Um 6 Uhr kamen Wachen und Militär. Es wurde völle Ordnung schnell geschafft. Jetzt erst ging der Jammern — das Weinen, Schluchzen und Weinen, Kinderfuchten ihre Eltern, Eltern ihre Kinder, Männer ihre Frauen, Frauen ihre Männer. Hartlich, drohend, angstlich weinend riefen sie die Namen der Jungen. Einige erzählten, wie sie gerettet worden waren; andere, wie Nachbarn von ihnen verunmöglichten, sie auf ein Dach, auf das Karrusell oder auf Blasenstücke geflüchten waren, die einbrachen. Wasser! Wasser! Wie ein Trocken und gelöst hätte! In der staubigen Luft lebten unteren Jungen am Gaumen. Die Leichen, die man im ängstlichen Gedränge nicht mehr schonen konnte, wurden jetzt aus dem Gewölbe gebracht. Man war wieder bei Bekämpfung und Vernichtung. Bei unserer weiteren Wanderung gelangten wir vor die 140 Häusern oder Buden, welche die Menschen bergen. Vor diesen sah man ein Menschenengewühl, das von Rosen bewacht wird. Der Platz des Unglücks macht im Augenblitc noch den Eindruck eines Schlagfeldes Tote und Verwundete sieht man allerdings nicht mehr; die Körper, den wir begegnet sind, war offenbar der letzte, aber auf dem durchwühlten und zerstampften Boden liegen haftlich Stiel, Schuhe aus Stroh, Wat und Saffron, zerrissene Körbe für Provisions, zertrümmerte Geschäfte, Resten von Kleidern, Strümpfen, roten Tüchern und Schürzen, Fragmente von Stoffen und Schirmen. Teileweise sind diese Spuren des Unglücks aus Haufen zusammengezogen, teilweise liegen sie noch da, wie sie der Kampf hingeworfen, aus dem darum, getrennteenteilige unheimlich heraustragend. Leute, die aus der Stadt gekommen sind, stehen traurig und einsichtig vor diesen Spuren menschlicher Kleidung und Geschäftes. Diese Menschenansammlungen sieht man vor einem kleinen Gebäude; dieser sollte zu einer Wasserkleitung dienen. Die Leute, die ihn bedienten, wurden durch die Menschenhaufen, die darauf gerieten, verdrängt. „Man holt eben 28 Tote heraus!“ — sagt man — „vielleicht liegen noch mehr darin.“ Die Gefahr für die anbrügenden Menschen wurde auch erheblich durch einen artischen Brunnen erhöht. Der Detektiv drang ein und hierdurch wurden viele Opfer an Menschen gefordert. Nach einer Person entstand das erste Gewirr durch einen Streit einzelner Leute mit den Arschhüten, die leichter beschädigten, bei der Verteilung nicht gerecht vorzugehen. Noch während der Katastrophe stürmten die Leute die Buden mit den Wertschriften, zerstörten diese und tranken das Bier aus Mäßen und Hüten. Die kleinen Häuser sind einfach aus Verkaufshäusern. Hinter den Türen für den Herausausgang war der Platz für die verteilenden Beamten. Einzelne von den Häuschen — etwa drei, höchstens drei — sind zerstört; die Leute seien heraus, die Dächer sind eingebrochen. Der frische Raum zwischen ihnen ist nicht groß. Die Häuser sollen gleichzeitig wie ein Wall gegen den Angriff des Volkes dienen. Nun hatte man zwischen zwei einen Einschlag gemacht, der außen breit, nach innen

schmal war; man glaubte, je zwei Mann würden aus diesem Gang auf das Feld treten, wo die Verteilung an die Leute erfolgte. Die Armen, die hier hereingetraten, konnten nicht vor, nicht zurück. Unter und vor ihnen war eine lebendige Mauer. Recht traurige Bilder bieten sich dem Besucher, unter diesen viele von zügigem Ende. Ein Buchse mit gutmütigem Ausdruck — Threnen floßten ihm von den Augen — sage: „Ich komme zum dreihundertstenmale an diese Stelle. Hier habe ich meine Mutter verloren. Sie kommt nicht zurück. Einige Schritte von hier sollte das eigentliche Volkself sich abspielen. Es ist nicht offiziell abgesetzt worden, und Leute — nicht zu viele — kommen noch herbei, sich zu vergnügen. Ein paar Soldaten sitzen und einige Neugierige, denen die Berliner Freizeitwochen, Rennen und Silvester anbietet, hüpfen über die Gräben, die eine große Gefahr bildeten. Vor ihnen saute sich die Menge, was in ihrer heimatlichen Tiere feierten auch viele hinein, über die hinweg die Menschenmassen wogen. Das erzählte ein Mann mit gebrautem Gesicht und einem blondlosen Kind auf dem Arm: „Das Kind war nicht mir!“ — sagte er — „Die Mutter hielt es weiter dort auf der Straße. Wir haben kein rechtes Glück gehabt. Ich bekam keinen Becher.“ Das Gedränge war sehr groß. Man glaubt, es seien drei Viertelmillionen Menschen dagekommen. Gern aber abends noch kam eine Masse Arbeiter aus den benachbarten Fabriken. Die Fabrikarbeiter hatten ihnen Erzeugnisse gestellt, und so sollen 200.000 gekommen sein. Vor diesen Leuten haben wir in Rostock flucht. Sie sind roh und selbst die Bauern wollen nichts mit ihnen zu thun haben. Darüber sprechen wir in Erwartung der Verteilung. Es war noch 4 Uhr und auch darüber, ob so viele Leute auf dem Felde übermachten. Töglich fühlt ich, daß das Gedränge doch zu groß werde. Es schien immer ärger um uns zu werden, man konnte sich nicht mehr bewegen. „Wir wird schreien!“ rief ich ganz angstlich. Ich sah, daß ich nicht mehr einen Schritt machen konnte. „Licht meine Frau zurück!“ rief mein Mann. „Ich war“ — antwortete die Leute (ich glaube, es waren die, vor denen wir uns befanden) — „„Sie soll nur zu Grunde gehen! Wenn sie herkommt, so soll sie das auch aushalten.“ Ich sah und hörte nichts mehr und fiel in Ohnmacht. Mein Mann begann am Fuß zu ziehen und zu drängen. Man hob mich in die Füße. Ich gewann mein Bewußtsein wieder und fühlte nun, wie man mich hundert malen, die sich hinter uns erhoben hatten. So kam ich in die Richtung, wo das Gedränge endlich kleiner war. Man hat mich wie einen Ball mehrmals in die Luft geworfen. So in es vielen anderen auch erzangen. Alle Übermächtigen sah ich so zu retten, ebenso die Kinder. Mein Mann war aus dem Knebel nicht herausgekommen. Ich hatte Todesangst um ihn, umso mehr, als ich sah, daß das Drama immer größer wurde. Die Leute hatten gesagt, die Verteilung beginne um 8 Uhr. Sie wollten die ersten sein und die Verteilung früher erzwingen. Es war ein fortwährendes Rufen und Schreien. Möglich schon die Verteilung zu beginnen. Die Leute stießen wie wahnfinnig, wie wildgewordenen Aalen vor. Die Arschhüte in den Buden waren ähnlich eingerichtet. Sie waren im Glauben, daß das Gewürz hier durch kleinere, Geschäftspäckchen in die Menge. Jetzt bückten sich die Leute und hielten, andere kauften in Brunnen und Gruben. Es war entsetzlich. Ein Gedanke wie ich es nie gehört habe — ein Ruf von so vielen Tausenden: Karau! Karau! Karau! (Hilfe! Hilfe! Hilfe!) Die Hilfe kam aber nicht. Es gab schon sehr viele Tote. Die Leute umstellten diese und ließen, so weit es ging, ihnen nichts geschenken, sie nicht berühren und nicht auf sie treten. So ist mein Mann gerettet worden. Er legte sich auf einen Toten und fand dann eine Lüde, durch die er davongekommen kam. Das Werk der Pädänen dauerte noch fort, aber nicht mehr von den Arschhüten; es waren Leute aus dem Volke in die Buden gedrungen und waren die Sachen hinaus. Die Hinterlebenden wußten vielleicht nicht, was sie machen; sie brachten immer noch wie wildgeworden vor. Übermächtigen, die bald Tote sein sollten, fielen die Geschäftspäckchen auf den Kopf. Manche Leute in der Nähe kamen dadurch zu vier und fünf Beinen. Polizei war nicht zu sehen. (1)

smal war; man glaubte, je zwei Mann würden aus diesem Gang auf das Feld treten, wo die Verteilung an die Leute erfolgte. Die Armen, die hier hereingetraten, konnten nicht vor, nicht zurück. Unter und vor ihnen war eine lebendige Mauer. Recht traurige Bilder bieten sich dem Besucher, unter diesen viele von zügigem Ende. Ein Buchse mit gutmütigem Ausdruck — Threnen floßten ihm von den Augen — sage: „Ich komme zum dreihundertstenmale an diese Stelle. Hier habe ich meine Mutter verloren. Sie kommt nicht zurück. Einige Schritte von hier sollte das eigentliche Volkself sich abspielen. Es ist nicht offiziell abgesetzt worden, und Leute — nicht zu viele — kommen noch herbei, sich zu vergnügen. Ein paar Soldaten sitzen und einige Neugierige, denen die Berliner Freizeitwochen, Rennen und Silvester anbietet, hüpfen über die Gräben, die eine große Gefahr bildeten. Vor ihnen saute sich die Menge, was in ihrer heimatlichen Tiere feierten auch viele hinein, über die hinweg die Menschenmassen wogen. Das erzählte ein Mann mit gebrautem Gesicht und einem blondlosen Kind auf dem Arm: „Das Kind war nicht mir!“ — sagte er — „Die Mutter hielt es weiter dort auf der Straße. Wir haben kein rechtes Glück gehabt. Ich bekam keinen Becher.“ Das Gedränge war sehr groß. Man glaubt, es seien drei Viertelmillionen Menschen dagekommen. Gern aber abends noch kam eine Masse Arbeiter aus den benachbarten Fabriken. Die Fabrikarbeiter hatten ihnen Erzeugnisse gestellt, und so sollen 200.000 gekommen sein. Vor diesen Leuten haben wir in Rostock flucht. Sie sind roh und selbst die Bauern wollen nichts mit ihnen zu thun haben. Darüber sprechen wir in Erwartung der Verteilung. Es war noch 4 Uhr und auch darüber, ob so viele Leute auf dem Felde übermachten. Töglich fühlt ich, daß das Gedränge doch zu groß werde. Es schien immer ärger um uns zu werden, man konnte sich nicht mehr bewegen. „Wir wird schreien!“ rief ich ganz angstlich. Ich sah, daß ich nicht mehr einen Schritt machen konnte. „Licht meine Frau zurück!“ rief mein Mann. „Ich war“ — antwortete die Leute (ich glaube, es waren die, vor denen wir uns befanden) — „„Sie soll nur zu Grunde gehen! Wenn sie herkommt, so soll sie das auch aushalten.“ Ich sah und hörte nichts mehr und fiel in Ohnmacht. Mein Mann begann am Fuß zu ziehen und zu drängen. Man hob mich in die Füße. Ich gewann mein Bewußtsein wieder und fühlte nun, wie man mich hundert malen, die sich hinter uns erhoben hatten. So kam ich in die Richtung, wo das Gedränge endlich kleiner war. Man hat mich wie einen Ball mehrmals in die Luft geworfen. So in es vielen anderen auch erzangen. Alle Übermächtigen sah ich so zu retten, ebenso die Kinder. Mein Mann war aus dem Knebel nicht herausgekommen. Ich hatte Todesangst um ihn, umso mehr, als ich sah, daß das Drama immer größer wurde. Die Leute hatten gesagt, die Verteilung beginne um 8 Uhr. Sie wollten die ersten sein und die Verteilung früher erzwingen. Es war ein fortwährendes Rufen und Schreien. Möglich schon die Verteilung zu beginnen. Die Leute stießen wie wahnfinnig, wie wildgewordenen Aalen vor. Die Arschhüte in den Buden waren ähnlich eingerichtet. Sie waren im Glauben, daß das Gewürz hier durch kleinere, Geschäftspäckchen in die Menge. Jetzt bückten sich die Leute und hielten, andere kauften in Brunnen und Gruben. Es war entsetzlich. Ein Gedanke wie ich es nie gehört habe — ein Ruf von so vielen Tausenden: Karau! Karau! Karau! (Hilfe! Hilfe! Hilfe!) Die Hilfe kam aber nicht. Es gab schon sehr viele Tote. Die Leute umstellten diese und ließen, so weit es ging, ihnen nichts geschenken, sie nicht berühren und nicht auf sie treten. So ist mein Mann gerettet worden. Er legte sich auf einen Toten und fand dann eine Lüde, durch die er davongekommen kam. Das Werk der Pädänen dauerte noch fort, aber nicht mehr von den Arschhüten; es waren Leute aus dem Volke in die Buden gedrungen und waren die Sachen hinaus. Die Hinterlebenden wußten vielleicht nicht, was sie machen; sie brachten immer noch wie wildgeworden vor. Übermächtigen, die bald Tote sein sollten, fielen die Geschäftspäckchen auf den Kopf. Manche Leute in der Nähe kamen dadurch zu vier und fünf Beinen. Polizei war nicht zu sehen. (1)

land, beschäftigte sie davon ihre Leine entweder durch Umlauf oder durch Einfließen und schwang sich an dem freien Ende nach Hause zurück hin und her. Dabei ging sie mit dem unvermeidlichen Überzeugung zu Werke und dementsprechend alle Erinnerung sprachlos und er auf seine Weise zum Ohr zu überreden gewesen. Im Gegenteil hat er bis sogar öffentlich ausgesprochen, wenn man ihm auch 100.000 Gulden geben wollte, er solle doch nur einen Bissen Brod oder eine Krume in den Mund nehmen und hinunter schlucken, so sollte und wenn er es nicht thun. Und wenn man ihn mit Gewalt dazu zwingen sollte, so wäre er bereit, sich durch die grausamen Quallen, die man erden könnte, tot machen lassen, und wenn es möglich wäre, daß er dann wieder lebte, würde man ihn in Rostock mit dem Schwert töten müssen, dieses könnte jedoch an ihm keine Kraft haben, sondern alle seine Freunde und Bekannte würden durch schändliche Schikane erschreckt und erschienen. Den Leuten, die ihn zu befreien trachten, hat er dies verschwiegen, ob sie schwer erobert haben, um 1½ Rubel aus. Beide, die sie schwer erobert haben, wenn sie aus demselben bestreit werden, würde man ihn in Rostock mit dem Schwert töten müssen, dieses könnte jedoch an ihm keine Kraft haben, sondern alle seine Freunde und Bekannte würden durch schändliche Schikane erschreckt und erschienen. Den Leuten, die ihn zu befreien trachten, hat er dies verschwiegen, ob sie schwer erobert haben, um 1½ Rubel aus. Beide, die sie schwer erobert haben, wenn sie aus demselben bestreit werden, würde man ihn in Rostock mit dem Schwert töten müssen, dieses könnte jedoch an ihm keine Kraft haben, sondern alle seine Freunde und Bekannte würden durch schändliche Schikane erschreckt und erschienen. Den Leuten, die ihn zu befreien trachten, hat er dies verschwiegen, ob sie schwer erobert haben, um 1½ Rubel aus.

* Gestern mittag wurde, dem „Berl. Tagbl.“ zufolge, in der Reichsbank zu Berlin ein dreißiger Schwundel verübt. Ein junger Mann von einigen zwanzig Jahren erfuhr zwei Lehnlinge, die im Treppenhaus lagen und gegen Papiergeld umzuschlagen, ihm zwei Rollen Gold gegen Papiergeld umzuschlagen. Die Lehnlinge erklärten sich dazu bereit. Der eine wechselt 500 R., der andere 1000 R. Als beide jedoch, nachdem der Freunde sich entfernt hatte, die Rollen öffneten, fanden sie statt der Goldstücke verlorene Spielmünzen vor.

* In Berlin ist gestern nachmittag in der Lichtenfelser Straße ein Gerüst eingestürzt, auf welchem sich vier Männer, die mit dem Abpflügen eines Hauses beschäftigt waren, befinden. Diese ruhten in die Tiefe; zwei wurden sehr schwer, die beiden anderen leicht verletzt.

Rennsport. Leipzig. 1. Juli. 1. Organier Handballspiel. 2. R. 2000 m. Dr. Kretz. 4. Dr. W. Waldfest (Martin) 1. St. v. Bierstein. 5. Dr. H. Adamow (Schiff) 2. Dr. Horn. 6. Gundelfingen 6. Dr. H. Rüttel (Ballantine) 2. R. 2000 m. Dr. L. Strudel (Worms) 6. Nicht mit einer halben Stunde gewonnen. 7. Dr. 2000 m. Dr. W. Waldfest (Martin) 1. Dr. H. Rüttel 2. Dr. H. Bierstein (Gütersloh) 3. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 4. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 5. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 6. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 7. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 8. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 9. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 10. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 11. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 12. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 13. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 14. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 15. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 16. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 17. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 18. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 19. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 20. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 21. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 22. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 23. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 24. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 25. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 26. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 27. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 28. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 29. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 30. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 31. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 32. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 33. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 34. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 35. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 36. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 37. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 38. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 39. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 40. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 41. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 42. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 43. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 44. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 45. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 46. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 47. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 48. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 49. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 50. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 51. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 52. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 53. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 54. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 55. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 56. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 57. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 58. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 59. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 60. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 61. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 62. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 63. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 64. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 65. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 66. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 67. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 68. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 69. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 70. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 71. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 72. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 73. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 74. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 75. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 76. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 77. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 78. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 79. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 80. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 81. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 82. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 83. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 84. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 85. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 86. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 87. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 88. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 89. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 90. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 91. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 92. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 93. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 94. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 95. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 96. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 97. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 98. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 99. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 100. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 101. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 102. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 103. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 104. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 105. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 106. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 107. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 108. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 109. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 110. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 111. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 112. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 113. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 114. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 115. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 116. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 117. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 118. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 119. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 120. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 121. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 122. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 123. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 124. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 125. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 126. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 127. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 128. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 129. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 130. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 131. Dr. H. Biermann (Bielefeld) 132. Dr

Dresdner Börse, 2. Juni 1896.

Neueste Börsennachrichten

Tredauer Börse. 2. Juni. Die Wiener Börse war gestern angezeigt durch die Aussprache des Kaisers Franz Joseph in den Telegrammen, die die friedliche politische Lage hierzulande bestreite. Dies, sowie bessere östlichen häuslichkeits- und Börsenform-gegeben und der Quartalsabschluß der Bauschäfte veranlaßten in Berlin leichte Tendenz, die sich auch an den Abendbörsen behauptete. Heute morgens Berlin, obwohl Wien wieder schwächer war, leichte Haltung bei nachstehenden Reaktionen liegender Werte: Kredit 217,40, Staatsbahn 149,50 bis 149,40, Lombarden 43,40 bis 45,20, Distanz 207,90 bis 207,75, Italiener 87, Westfalen 95,10, Dortmunder Union 46,60, Bausar 154,40 bis 154,00, Hubelzonen 218,60. Im dießigen Verleih der Aktion von Industriepapieren war das Geschäft im allgemeinen schwach. Nur vergrößerte nachstehende Werte: Transportierte: Tredauer Straßenbahn + 4 %, Maschinenfabriken: Gläsernmasse + 4,40 %, Leipziger Eisenbahnscheine + 3 %, Friedr. August-Schüsse + 1 1/2 %, Giebel, Ges. + 1 1/2 %, Schindler + 2 %, Union + 5 %, Tredauer + 8 1/2 %, Germania - 1 %, Bezugserlöse 2 1/2 %. Bauschäfte: Zuschlagsnummer + 0,15 %, Kappel - 1 1/2 %, May u. Kühlung - 1 1/2 %, Württemb. Minen, Seidel u. Haumann, Eisebahn unter- abet, Bezeichnen: Jürgens + 1 1/2 %, Gesbrinck + 1 1/2 %, Schenck + 15 %. Kempff + 1 1/2 %, Schäfferholz + 3 %, Metallkunst + 1 1/2 %, Borsig + 1 1/2 %, Bauschäfte: Zuschlagsnummer + 211,00, Leipziger Elektricitäts-Werke 154,00, Rechte 80,00. Wechsel: Amsterdam kurz 168,50, London kurz 20,48, London lang 20,35, Paris kurz 81,15, Wien kurz 169,90, Wien lang 168,80.
Berlin. 2. Juni. (Setzt er.) 12 Uhr 30 Min. Kredit 217,40, Distanz 207,75, Staatsbahn 149,40, Lombarden 43,40, Bausar 154,40, Deutsche Bank 158,10, Tredauer Bank 158,00, Werder-Bahn 278,50, Oppenheim 91,90, Handelsge- schäft 150,25, Gotthard 174,60, Wittenauer 93,25, Brandenburg 123,80, Gelsenkirchen 167,10, Hibernia 172,75, Harpener 167,25, Distanz 117,70, Tumult 170,90, Italiener 87,60, Westfalen 95,10, Türkische 109,50, Zink.
Berlin. 2. Juni. (Schlußsetzung)
4 Uhr 15 Minuten.) Deutsche Reichs-anleihe 4 % 106,50, do. 3 1/2 % 104,80, do. 3 % 99,50, 2 1/2 % 98,50, Rente 28,80, zweit. 4 % Ronhof 106,10, do. 3 1/2 % Ronhof 104,90, do. 3 % Ronhof 99,75, Ober. Silberrente 101,50, do. Goldrente 104,10, ungar. Goldrente 4 % 103,30, do. Frankenrente 99,50, 4 1/2 % ungarische C.-B.-Anleihe 105,50, russ. Anleihe von 1880 102,90, do. von 1890 —, do. Ronhof von 1889 —, —, 4 % innere russische Anleihe 66,70, italienische Rente 87,20, 4 % ruman. Staats-rente 88,00, 5 % sibirische 103,00, 5 % austriatische 99,90, Serb. 4 % Rente
50pence 157,25, Hartmann, G. Maschinen 191,10, Hibernia 172,75, südlicher Stamm-Prioritäten 110,80, 79,10, Bauzaßhütte 154,80, Lauta-Prioritäten 145,80, Deutsche Liefeben-Prioritäten 109,90, Hamburg-P 132,10, Norddeutscher Lloyd 117,60, Gußhahl 212,00, Südfädle Moja, Gappa 215,00, Sächs. Niederbahn 111,50, Sächs. Webstuhlbahrt 106,00, Schwarzkopf 272,90, S. 195,40, Selbria 123,50, Wirsche Gelbholzverein —, Rastattagen Ostgalizien 97,50, Tredauer S. Bahnen 192,25, Große Leipziger S. Bahnen —, Ber. Hansaflößl Wittenbahn, kurz 168,45, Belgien 81,60, Italiener kurz 75,65, Ronhof 20,41, do. lang 20,35, Paris kurz 170,00, do. lang —, Petersberg 114,20, Napoleon 1 österreichische Noten 170,20, russische 216,65, Tendenz: Zeit.
Wochabfälle: Kredit 218,10, De- Bank 208,00, Deutsche Bank 188,50, Te- lernbank 188,60, Tarnhäuser Bank 181,00, Berliner Handelsgeellschaft 150,40, Barbers 43,30, Oberholz 129,25, Sch. Bentzsch 140,90, Silber-Goldpfeil 1, Gotthardsbahn 174,40, Bodumer 1, Dortmund 46,60, Harpener 157,00, Bernia 173,60, Lauta 154,40, Trag 215,172,40, Italiener 87,30, russische 124,50, Tiefensteine 110,00, Staatsgetreide
Tendenz: Zeit.

Wahlvorschlägen + 12 %, Thüringer - 1 %, Badisch-Sachsen - 1 %, Bleidelbauer unverändert; Alten verdeckelter Unterschauungen: Siemens + 1 %, Weinhauer - 1 %. Kartonagenindustrie und Textilwaren-Unternehm. behauptet: Papierarbeiten und Bandwaren geschäftsfrei. - Auf dem Tafelgarnmarkt traten in Berlin handelsrechtlich 150 an. Deren Anzahl

lege von deutschen Banken: 4 % Reichs- anleihe + 0,20 %. Sachl. Rente + 0,05 %. 21 % Sachsen behauptet; von den ländlichen Banken: Österr. Geldrente ver- dorben; von Banken: Dresdner Kredit- anstalt und Sachl. Bank behauptet, Sachl. Bodenkredit - 1 %. Österr. Renten 170.	Bank 150,30, Tettauer Bank 154,00, Deutsche Bank 188,00, Düssel.-Romandit 208,00, Dresden Bank 158,25, Dresdner Bankverein 118,80, Dresdner Kreditanstalt 159,00, Dresdner Kreditanstalt, neu - 1 %. Sachl. Stra- fbank, alte 129,40, do. junge 118,60, Leipziger Kredit 213,00, Nationalbank 141,10, Österr. Kreide 217,50, Reichsbank 159,00, Sachsl. Bank 122,80, Westen-	Befindl. Reichs- postfilialen. 25 155 000 Th. 1 Reiten anderer Bezirke. 9 035 000 Th. 140 Wohlfahrt. 643 035 000 Th. 15 120 Lombardsforder. 160 558 000 Th. 7 220 Gefallen. 7 721 000 Th. 150 Just. Kästen. 46 072 000 Th. 1 167 Post: 2
---	---	--

große 98,80, jüd. Staatsanleihe v. 1856
88,80, bo. v. 1852—1868 große 102,90,
bo. v. 1869 kleine 102,90, Börsen-Sittau II
104,25, Schlesisch.-östlische Aktien —
Auslandsbemerkungen 101,00, Dresden 1875
104,25, Erfurter 81 1/4 große 103,00
Festgeld 100,00, Cäcilie 102,50, Ritter-
Mauritius 88,00, Hohenstaufen 122,50, Rosen-
Wahlströmer 88,00, Hohenstaufen-Reich —
bo. St. Peter —, August-Lepizig —
Taufschreiber B. —, Dortmund-
Gesell 106,75, Württem. - Buxener 103,10,
Weiz. - Bühnigesches 119,50, Marien-
sche 102,00, — — — — — — — — — — — —

Wanzleben 8% ab Höhe 100,00,
Wanzleben Gewerbestadt d. 1867 102,00,
do. v. 1875/79 103,00, do. v. 1882 103,00,
do. v. 1888 103,50, österr. Wanzl. u. Staats-
noten 170,15. Prioritäten. Leipzig-
Dresden 1868—72 104,10. Hafing-Eppig-
Lößnitz 102,50. 1881/82 103,00.
Wittenber- berg-Wiesloch 87,40, Wittenberghausen
berg 10, Meridional 124,00, französische
Staatsobligation 149,50. Österreichische Nord-
westbahn (Überhol) 139,30, österreich. Süd-
bahn 92,25. Saalbahn —, do. Sü-
dwest —, Schweizer Nordostbahn 140,00.

Welt 102,50, Böhmisches Nordbahn 1882
101,10, Brüderlebacher 1882 103,50, bo.
1888/71/72 110,75, Zug. Bodenbach 1871
128,00, Böhm.-Briesen 100,00, Prag. Zug.
1884 100,50, Wilsenburg - Zeig. —, bo.
Et. Priorit. —, Brüderlebacher
—, —, Böhmisches Nordbahn 140,00,
Schweizer Unionbahn 92,00, Zug-
Simplon 166,50, Südböhmische Kom-
menden 43,25, Werkbau Wien —,
Türriffensee 110,00, Wirs. Heinrichsbahn
mit 84,75, Canadian Pacific 59,90,
Würzburg - Preuß. Ostbahnen 100,00,
gegen jede Leidess. Montanwerke le-
ungleichtmäßig ein, waren jedoch rei-
chbehauptet; nur Dammbaum macht
gerößt megest der Beweisung der Tä-
tigkende von 2½ % wie im 8.
Der gefordert befand

Sporbank 122,50, Dresden Bank 122,75, Dresden Gasometer 119,75, Leipzig Bank 171,00, Sächsische Bank 122,50, Dresdner Bank 109,75, Industrie-Union 122,50, Germanna 150,00, Solingen 182,50, Hartmann 191,90, Schlesische Bergbauvermögensbank 122,75, Dresdener Bank 122,75, Deutsche-Chefaristische Bergbaugesellschaft 156,00, Deutsche Thomashütte 140,25, Dresdner Industriebank 161,25, Torgau Union 47,00, Dresden Bergbaugesellschaft 122,50, Prager Bergbauvermögensbank 122,50, Sachsenberg Bergbaugesellschaft 122,50, Dresden Bergbaugesellschaft 122,50, über die Erhöhung des Grundkapitals um 4 500 000 Mark bot auf die Werte dieser Gesellschaften einen Druck ausgebüttet, von dem sie jedoch sich zu erhalten versuchten. Die Industriebank behauptete ihre Kurie, Teile

der, unterwegsungen; g. v. 1 = Januar, 4 = April; z. Blauenjahrer Lagerfeller 4 100 0. Oper. Banknoten 170 0.
225,00. Deutsche Banknoten —
Südliche Höher- Türen 21,87 1/2, tägliche Rose 113,00, 4% und Santa Fe 15 1/2, Canadian-Pacific-Effien 62 1/2, Central-Pacific-Effien
Bogen- Städte 754,00, lembardische Geisen- 14, Chicago Willimaua u. St. Paul-Eff.
Kette halsnähne 224,00, Banque ottomane 77 1/2, Denver and Rio Grande-Pfeierbed
hammer 575,00, Banque de Paris 838,00, De 48 1/4, Illinois Centralaffien 95, Befle
Stämmen 768,00, Großbrit. Lancashire 62 1/2, Befle
Schäfer- eisenwerke, auch Eisenwerke 100,00, Befle

gewinnungsteuer des Krebs. Journ. Steuern. Besteuerung: 2,50 %. Beste Kurse per uit. Juni 1896. Krebs 217,87, Fran-
zösisch 149,59, Lombardien 43,30, Distintos Romandie 208,00, Berliner Handels-
zeitung 150,25, Darmstädter 104,62, Deutsche Bank 168,25, Dresden'sche Bank 158,50,
St. Pauli 158,25, Russische Bank 119,42, Weissen-
burg 205,68, Wedel Wien 1. 207,75, Wedel
Weißdr. f. 418,25, Welsch auf Italien
6%. Robinson Diamantengesellschaft, Altona
236,00, 4 % Rumänien — 5 %.
Rumänien von 1892 und 1893 — .
Portugiesen 28,93, Portugiesische Tabak-
abligatur — 4 % Russen von 1894
40,40.

London, 2. Juni. Rohols 118,
Tötten 21, Italiener 87½, Lem-
barben 8½.

London, 1. Juni, nachmittags
(= Abendfahrt) Englische 2½ % Ron-
sels 108%, Preuß. 4% Renold 1—
100, 5% Bent 87½, Deubarben 8½,
8½ Ungarn 103, 75, 6% 1890er Regelrader
4½, 89 er Räder 2½, 104, 50, 8½, 100,
8%, per Dampfer 140, 20 R. G., fah.
Nugger 100 117, 00 R. G., per Juni
115, 00 R. G., per Juli 114, 25 R. G.,
per Sept. 115, 20 R. G., fah. Hohes
Loch — R. G., per Juni 122, 50
R. G., per Juli 122, 50 R., meist
Rohöl 100 45, 20 R. G., per Juni
45, 00 R. G., per Oktober 45, 20 R. G.

96,12. Türenseife —, 4% auf. Renn. 66,50. Raffiné Roten 216,50. Tendenz gegen 1 Uhr: Still.

des
 „Dresdner Journals“
 Billnitzerstraße, Ecke Cottastr. 45,
 König-Johannstraße 11,

Waldstraße 4.
Familiennachrichten.
Geboren: Ein Sohn: Herr Walter
 Trötsch in Unterloßnitz — Ein Mädchen:
 Herr Stephanowitz Major im Dampf-
 brenner Richard Müller in Dresden; — Herrn

Wien., 2. Juni. (Schluss für die offiziellen Börsen) Österr. Papiermarkt 101,32,- österr. Silbernote 101,30, österr. Goldnote 122,60, 4 % ungar. Goldnote 100,00,- Markenposten —, Goldschmieden 58,78, Brüder Röbler —, Türkenseife 66,80, Schmidler.

Abbildung amerikanischer Lieferungen:
Sitz fest. Juni-Juli 2^{1/2}, bis 2 Verkaufser-
preis. Juli-August 3^{1/2}. Rüttelpreis.
August-September 3^{1/2}, bis 3^{1/2}, da
September-Oktober 3^{1/2}, Verkaufser-
preis. Oktober-November 3^{1/2}, bis 3^{1/2}, Rüttel-
preis. November-Dezember 3^{1/2}, bis 3^{1/2}, Ver-
kaufser Preis. Dezember-Januar 3^{1/2}, Ver-
kaufser Preis.

1. Juni.	(Schlafstube)	abends
3 % ameisterhabe	Rente 100,25.	
3 % Rentz 101,55.	Stal. 4 % Rente	
3 %	ausgaben 1,15.	Stell. für anber- sichts

Leben: in Dresden.